

Forschungsprojekt:

Psychodrama-Gruppenpsychotherapie im stationären Kontext



Psychodrama-Gruppenpsychotherapie im stationären Kontext

Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation zwischen der Fachsektion Psychodrama im ÖAGG und dem Bereich Stationäre Psychotherapie der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an der Christian Doppler Klinik in Salzburg.

Voraussetzungen

Im Bereich Stationäre Psychotherapie (Psychotherapiestation) wird seit Jahren professionell und erfolgreich ein Konzept stationärer Psychotherapie praktiziert und gelebt und das Psychodrama nimmt darin einen zentralen Platz ein.

Stationäre Psychotherapie ist immer auch als Gruppentherapie zu begreifen – in einem multimodalen Behandlungskonzept sind die Wirkfaktoren allerdings komplex und vielfältig, sie können nicht ausschließlich auf die Gruppentherapie zurückgeführt werden. „Es ist aber davon auszugehen, dass die wesentlichen Veränderungsprozesse sich in der Gruppen-Psychotherapie fokussieren und dort bearbeitet werden können.“ (Mattke et al. 2009, S. 195) Im Falle der Psychotherapiestation sind dies die Psychodrama-Gruppen. Sie sind das Herzstück in einem multimodalen Angebot, hier erleben wir diese Fokussierung und das szenische Sichtbarwerden der therapeutischen Prozesse. In den letzten Jahren wurde dafür ein Modell entwickelt und tradiert, welches durch das multiprofessionelle Gesamtteam mitgetragen und unterstützt wird und auch bei Patient_innen starken Anklang findet.

Bei den Psychodrama-Gruppen auf der Station handelt es sich um geschlossene Kurzzeitgruppen. Die Herausforderung besteht darin, in beschränkter Zeit eine arbeitsfähige Gruppe mit genügend Vertrauen und Kohäsion zu entwickeln. Es wurde eine modulare Form der Interventionen für etwa 8 – 10 Sitzungen umfassende Gruppen entwickelt, die an die doch unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen bzw. auch unterschiedlichen Gruppenprozesse angepasst flexibel gehandhabt werden können. Der Anspruch besteht darin, einen ausreichend stabilisierenden und ressourcenstärkenden Prozess in Gang zu

bringen, in welchem sich auch Kontakt- und Beziehungsfähigkeit verbessern können und mehr Spontaneität ermöglicht wird. Eine weitere Herausforderung zeigt sich in einem heterogenen Strukturniveau bei Patient_innen mit sehr unterschiedlichen (meist traumaassoziierten) Störungsbildern.

Psychodrama-Werkstatt

Eine Gruppe von Psychodramatiker_innen der Station hat sich in losen Treffen immer wieder mit den Fragen der Zusammensetzung, der Vorbereitung und der frühen Formierung der Gruppe befasst. In gemeinsamen Diskussionen in Form von Intervision und theoretischer Reflexion wurde das bisher sehr spezielle Modell psychodramatischer Kurzzeit-Gruppen der Station genauer unter die Lupe genommen. Damit erfolgte eine Vertiefung in der theoretischen Fundierung und somit eine laufende qualitative Verbesserung dieses Gruppenformats. Mit der angestrebten modulartigen Konzeption dieser Gruppen wurde es leichter möglich, diese zu tradieren und jüngeren Kolleg_innen zu überantworten. Zudem hatte eine Reihe von Studierenden des Psychodramas bisher Gelegenheit, im Rahmen der Co-Leitung Erfahrungen zu sammeln.

Forschungsprojekt

Aus dieser Psychodrama-Werkstatt heraus entstand die Idee, dieses Gruppenformat auch wissenschaftlich zu untersuchen und so Studierenden die Möglichkeit für Masterthesen zu eröffnen: eine bereits bestehende Gruppe kann hilfreich sein, Forschungsfragen und Forschungsdesigns zu entwickeln und im Schreibprozess motivierend und unterstützend zu wirken.

Von Beginn weg konnte Frau Prof. Silke Gahleitner für das wissenschaftliche Coaching gewonnen werden.

Bisher sind es folgende Themenbereiche bzw. Fragen, die bearbeitet werden:

- Wirkaspekte im Gruppenprozess einer stationären Psychodrama-Gruppe
- Wie kommen diese Wirkfaktoren im Gruppenprozess zur Entfaltung
- Bindung und Bindungsangebote in stationären Psychodrama-Gruppen
- Die Entwicklung von Mitgefühl und Selbstmitgefühl in stationären Psychodrama-Gruppen
- Integration von Patient_innen mit extremen Erfahrungen von Ausgrenzung (gemeinhin ‚nicht-gruppenfähige Patient_innen‘)
- Spontaneitätsslagen – das Erleben von Erstmaligkeit in stationären Psychodrama-Gruppen
- Entwicklung von Spielfähigkeit bei Patient_innen mit schweren strukturellen Störungen
- Therapeutische Philosophie des Psychodramas aus Sicht der Patient_innen

Die Forschungsfragen sollen aus der Perspektive der Patient_innen eine Beantwortung finden: kommt das, was wir von der Theorie bzw. auch von den eigenen Erfahrungen her vermuten, was wirksam und hilfreich sein kann, so bei Patient_innen an? Oder nicht? Oder ist es etwas Anderes? Somit war es folgerichtig, einen qualitativen Ansatz zu wählen: mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring werden je nach Fragestellung unterschiedliche Texte analysiert:

- Gruppendiskussionen nach Abschluss eines Durchgangs einer Psychodrama-Gruppe nach etwa 8-10 Sitzungen mit 2-3 Patient_innen
- Einzelinterviews von 1-2 Patient_innen nach jeder einzelnen Psychodrama-Sitzung
- Einzelinterviews von Patient_innen über den Gesamtprozess nach einem Durchgang von 8-10 Sitzungen
- Expert_innen-Interviews

Forschungsgruppe:

Lehrtherapeut_innen:

Dr. Helmut Kronberger, MSc (Projektleitung)

Dr.ⁱⁿ Karoline Hochreiter

Prim. a.D. Dr. Manfred Stelzig, MSc

Studierende (Masterthesen):

Mag.^a Elke Eder-Hutzler

Dipl.Päd.ⁱⁿ Astrid Emminger-Zechner

Dr. Robert Fellingner

Mag. Andrea Höpflinger

Mag. Dr. David Lang

Mag.^a Barbara Lindinger

Mag.^a Daniela Staudinger

Weitere Mitarbeiter_innen der Psychotherapie-Station:

Mag.^a Susanne Neureiter-Penn, MSc

Mag. Florian Walter

Projektcoaching:

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Silke Birgitta Gahleitner / Alice-Salomon-Universität, Berlin

f.d.l.v.:

Helmut Kronberger

8. März 2019